

# DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

**KARTEIKARTE: A 603**

Seite: 1

Das nachfolgend beschriebene und gekennzeichnete Objekt wird gemäß § 3 in Verbindung mit § 2 Abs. 1 u. 2 und § 1 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz - DSchG NW) in die Denkmalliste der Stadt Bochum eingetragen.

---

## KARTEINUMMER:

Teil der Denkmalliste: **A**  
Lfd.Nr. im o.a. Listenteil: **603**

---

## KURZBEZEICHNUNG:

**Kath. Pfarrkirche St. Joseph in Bochum-Wattenscheid**

### mit folgendem Denkmalumfang:

die Kirche und der Kirchturm, einschließlich der Ausstattung, die mit dem Gebäude eine Einheit bildet:

- Hauptaltar und Taufstein,
- Wandbehänge und Paramente von Grete Badenheuer,
- vier Evangelistenstatuetten von der Kanzel der Vorgängerkirche.

### Ausstattung des Chores mit

- Lichtsäule,
- Ambo,
- Kreuz, Sakramentshaus,
- Priesterpult von Klaus Pohl,
- Verglasungen,
- Portaltüren.

**Baujahr: 1959 - 1961**

---

## L A G E :

Straße/Hausnummer: Geitlingstraße 12 N  
Gemarkung: Wattenscheid  
Flur: 12  
Flurstück: 609

---

# DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

**KARTEIKARTE: A 603**

Seite: 2

---

## Nähere Beschreibung des Objektes:

Architekt: Heinz Thoma, Düsseldorf, nach Wettbewerb.

## **Wesentliche charakteristische Merkmale:**

Längsgerichteter Saal in Stahlbetonskelettbauweise. Hoher, freistehender Glockenturm, nordwestlich bei der Kirche angeordnet. Chor und Eingangswand stumpfwinkelig gebrochen, so dass ein sechseckiger Grundriss entsteht. Aufgrund eines östlich unter dem Chor gelegenen Geländeversprungs Anlage einer Krypta, die über die im Chor seitlich angelegten schlichten Treppen erreicht wird. Belichtung mit rechteckigen Betonglasfenstern. Dieser Gestaltung entsprechen auf der Gegenseite der Kirche die seitlich platzierten, zurückverlegten Eingänge, zwischen denen sich mittig bis in gleiche Höhe eine stumpfwinkelige, wabenartig durchgebildete Wand aus Betonglasbausteinen erhebt, der im Inneren der Kirche die zum Saal offene, von der Orgelbühne überdachte, seitlich mit rauhem Naturstein verkleidete Taufkapelle (Entwurf Hein Gernot, Köln) zugeordnet ist. Die Westwand über den Eingängen und der Kapelle rot verklindert, auf dem kaum überhöhten First ein Kreuz aus schmal dimensionierten Stahlprofilen. Die sechs aneinander gereihten tragenden Elemente der Konstruktion an den Längsseiten der Kirche enden giebelförmig. Ihre Quersatteldächer durchschneiden das längsgerichtete, nur flach geneigte Kirchendach. Diese steife Konstruktion bildet die Faltdecke des Kirchenraumes. Die Wände sind innen und außen zwischen den Tragelementen wiederum rot verklindert. Während sie im Inneren der Kirche leicht vortreten, liegen sie außen deutlich zurück, so dass sich eine klare Reliefschichtung ergibt. Auf der Südseite treten zwei Nischen für die im Raum bündig angeordneten Beichtstühle vor. Die Giebeldreiecke der Längsseiten bilden leicht gestelzt die Fenster, ergänzt durch eine analoge Durchfensterung des Chores, deren Schwelle symmetrisch zur Giebelform herabgezogen ist, wodurch eine große, die Aufmerksamkeit auf sich ziehende rhombenförmige Glasfläche entsteht, die sich mit den Fenstern der Längsseiten verbindet. Die lichte Verglasung des Chores zeigt den Engelschor von zehn Seraphim, die Nuancen dunkler gehaltenen Längsseiten veranschaulichen den Gesang der Jünglinge im Feuerofen. Entwurf Hubert Spierling, Krefeld, Ausführung Derix, Düsseldorf. Die Kupferverkleidungen der beiden Eingangsportale zeigen Darstellungen aus der alt- und neutestamentarischen Josephsgeschichte (Entwurf Franz Dameris, Ausführung Theodor Menke, beide Menden).

Serpentinverkleideter Hauptaltar und Taufstein aus Eifeler Basaltlava, beide von J. Siegfried Dammrath gehören ebenfalls zur Erstausrüstung der Kirche.

Aus der Vorgängerkirche übernommen wurden vier hölzerne Evangelistenstatuetten von der Kanzel sowie Wandbehänge (Kreuz-, Geburts-, Josephs-, Marienbehäng), 14 Kreuzwegstationen und Paramente in Wirk- und Stickarbeiten aus den 1930er Jahren von Grete Badenheuer, Essen.

# DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

**KARTEIKARTE: A 603**

**Seite: 3**

Der schlichte, schmale Glockenturm auf quadratischem Grundriss ist bis zum Glockengeschoss wie die Kirche rot verklindert, der darüber sichtbare Betonkern hell gestrichen. Die Klangarkaden nehmen wieder das Motiv des langgestreckten Sechsecks auf. Das Geläute, vier Glocken e'-b'-á -c', erst 1977 angeschafft (Petit und Edelbrock, Gerscher).

Orgel 1975 gebaut und aufgestellt (E.F. Walcker, Ludwigsburg).

Veränderungen:

Altar um zwei Stufen niedriger aufgestellt und auf größerer Altarinsel vorgerückt. Abweichende Farbgestaltung der Holzdecke.

Lichtsäule, Sakramentshaus, Altarkreuz, Ambo und Priesterpult von Klaus Pohl, Duisburg, anlässlich der Chorumgestaltung, die die Richtlinien des 2. Vatikanischen Konzils umsetzen, geschaffen.

Die Josephkirche in Wattenscheid ist bedeutend für die Ortsgeschichte der ehemals selbständigen Stadt und ihrer Ortsteile. Die Kirchengemeinde wurde 1902 mit dem Bau einer einfachen Backsteinhallenkirche gegründet (Kirchbauverein seit 1894), ab 1913 Pfarrvikarie, seit 1921 selbständige Pfarrei. In unmittelbarer Nähe zur Zeche Centrum gelegen, mit der das Gemeindeleben stets verbunden war, bezeugt sie das Wachsen der Stadt unter dem Einfluss der Industrialisierung. Der Kircheneubau an neuem Standort, aber ebenfalls in direkter Nachbarschaft zur Zeche in den Jahren des konjunkturellen Aufschwungs nach Bewältigung der Kriegsschäden und des Wiederaufbaus bezeugt die Opferfreudigkeit und enge Gemeinschaft der Kirchengemeinde.

Für Erhaltung und Nutzung sprechen wissenschaftliche, d.h. hier baugeschichtliche Gründe. Der schlichte Kirchenbau veranschaulicht Architekturtendenzen der späteren 1950er und sechziger Jahre, technische Konstruktion und Gestaltung zu verschmelzen und mit Mitteln der Alltags- und Industriearchitektur Kirchen, Fest- und Versammlungsräume zu schaffen. Gerade die Kirche experimentierte damit, die Andachtsräume aus dem Status der Sonderstellung im gelebten Arbeitsalltag zu verankern. Die Josephkirche in Wattenscheid ist ein anschauliches Beispiel für diese Entwicklung, zumal es hier gelungen ist, ein architektonisches mit einem künstlerischen Programm nahtlos zu verbinden.

Datum der Eintragung: 23 Mai 2005

**STADT BOCHUM**

Die Oberbürgermeisterin  
Im Auftrage

.....  
Jeannette Wagner

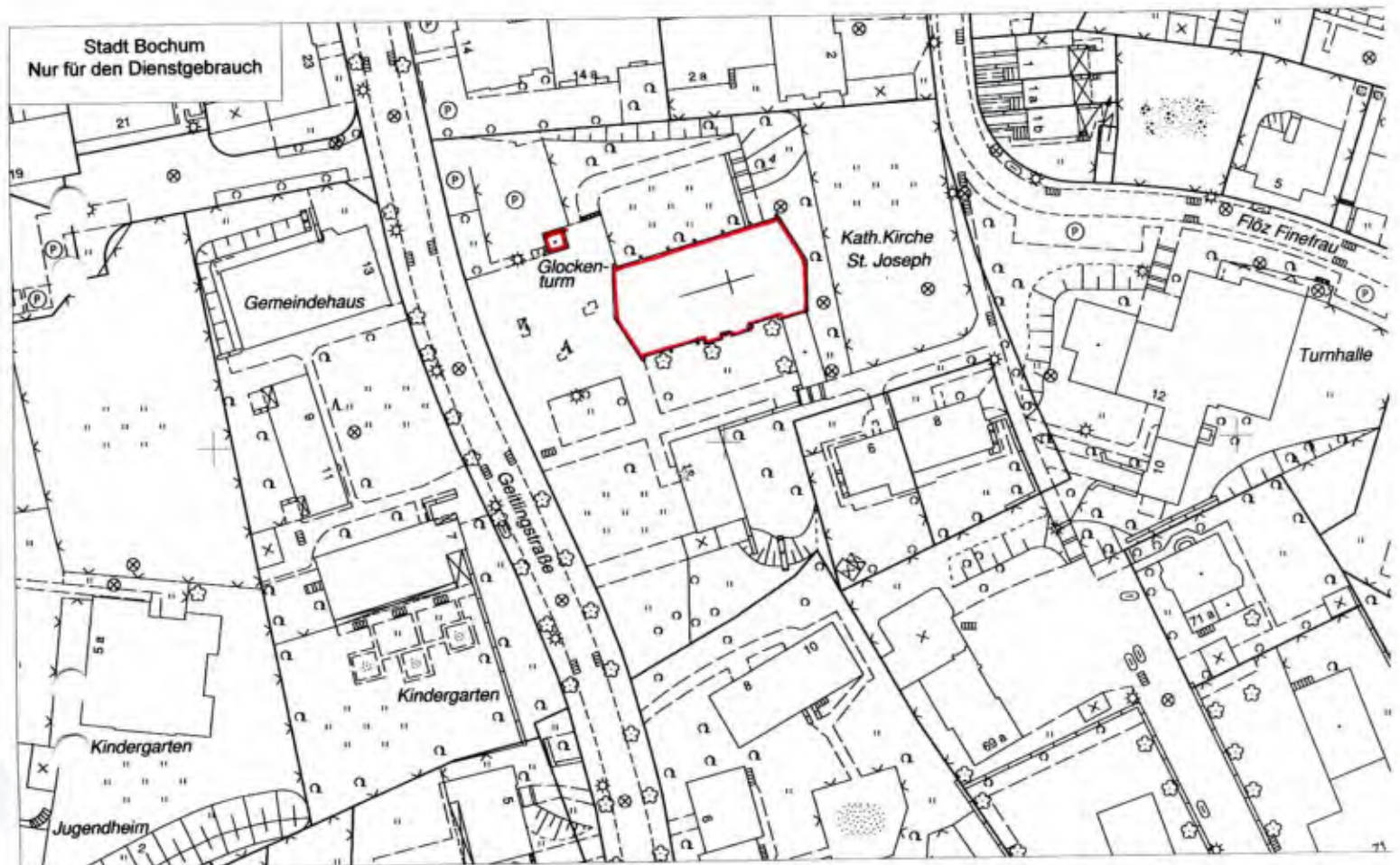


# DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 603

Seite: 5

LAGEPLAN:



# DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

**KARTEIKARTE: A 603**

**Seite: 6**

---

**FOTOS:**

